

Finnland, das einen Großteil der Sozialversicherung über nichtstaatliche Institutionen abwickelt, scheint hier nur mit geringer Belastung auf. In Schweden ist die Belastung des Faktors Arbeit deutlich geringer. Interessant ist dabei auch das Gewicht von Sozialversicherungsbeiträgen und „payroll taxes“. Im Jahr 1989 entfallen von den 30,8 Prozent Steuersatz in Österreich 4,7 Prozentpunkte auf „payroll taxes“, in Schweden sind es 3,1 Prozentpunkte von 27,6 Prozent Steuersatz.

Tabelle 11

Gesamtbesteuerung des Arbeitsinputs in%
(„tax wedge“ lt. OECD-Konzept)

	1980	1989
Belgien	43,06	46,27
BRD	39,78	42,08
Finnland	32,52	36,40
Niederlande	45,60	49,83
Österreich	44,20	45,20
Schweden	48,21	53,35

Quelle: eigene Berechnungen.

Aus Tabelle 11 sieht man, daß die hohe Besteuerung des Faktors Arbeit durch Sozialversicherungsbeiträge und „payroll taxes“ in Österreich durch niedrige direkte Steuern wieder kompensiert wird. Die hier angestellten Berechnungen sind durch die Verwendung der Einkommensteuer und nicht der Lohnsteuer für die Berechnung von t_y sicherlich verzerrt. Das sieht man auch daran, daß die in Tabelle 11 erhaltenen Werte alle unter jenen liegen, die Mc Kee, Visser, Saunders (1986) für 1983 berechnet haben. Die bedeutenden Gestaltungsmöglichkeiten im Steuerrecht, die im Ergebnis zu niedrigen Belastungsquoten führen, konzentrieren sich auf selbständig Erwerbstätige und nicht auf Lohnempfänger. Die Tendenz der Ergebnisse dürfte jedoch haltbar sein und zeigt nochmals, daß in Österreich und den Niederlanden der Faktor Arbeit sehr hoch besteuert wird, was teilweise durch geringere direkte Besteuerung wieder ausgeglichen wird.

Aus Tabelle 11 läßt sich ferner herauslesen, daß in Schweden wesentlich höhere Steuern im Faktorpreis enthalten sein müssen, um einem Beschäftigten den Kauf eines gewissen Güterbündels zu ermöglichen, als in den anderen Vergleichsländern. Dieses Konzept der OECD ist dann relevant zur Bestimmung der Wettbewerbsfähigkeit eines Steuersystems, wenn auch beim Faktorangebot internationaler Wettbewerb herrscht.